

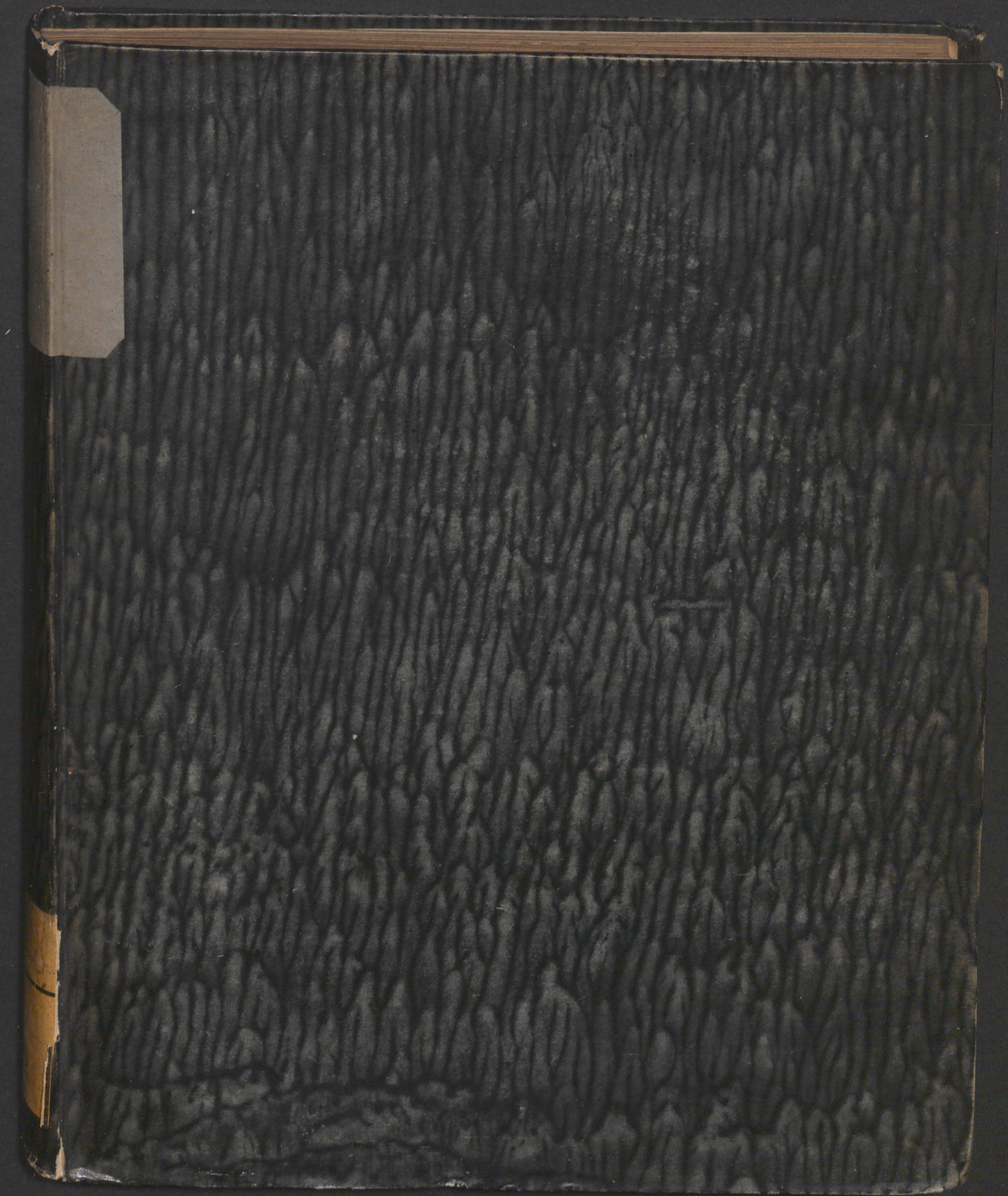
Der Curieuse Von Päbstl. Heiligkeit Mit Pass- und Repass-Versehene/ Nach dem Fege-Feuer Reisende Passagirer

Cölln: Marteau, 1720

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn823203905>

Druck Freier  Zugang





L. f. 1348¹⁻⁶.

Der CURIEUSE,
Von
Käpftl. Heiligkeit
Mit
P A S S-
Und
R E P A S S-
Verfehene /
Nach dem
F e g e = F e u e r
Reifende
P A S S A G I R E R.

Durchs Feg-Feur solst du frey passiren/
Und UMS die Wahrheit offeriren.



1348²
Cöln/ Gedruckt bey Peter Marteau/ 1720.



Es mich neulich einige Gemüths · Unruhe die ganze Nacht Schlaflos hielte / und meine Gedancken in alle vier Theile der Welt zerstreuet waren / fiel mir unter andern ein die Predigt/welche ich voriges Tages von Pater N. gehört hatte/ von der Beschaffenheit des Fegens · Feuers. Weil ich denn nun/ die Wahrheit zu bekennen/ solchen Glaubens · Articul (welcher doch außser Zweifel einer von den vornehmsten in der ganzen Römisch · Catholischen Religion ist/ als auf welchem sich die andern von dem Ablass/ Seel · Messen und dergleichen mehr/ einzig gründen/) niemahls recht hätte glauben können/ angesehen/ er mir nicht viel wahrhaftiger vorkam/ als des Virgillii Elyseische Felder / und Tantalischen Höllen · Strom/ und nur ein bloß Ens rationis und Idea Platonica zu seyn schiene/ sieng ich deswegen an/ alle Heiligen ganz ernstlich und andächtig zu bitten/ daß sie mir doch solches offenbahren/ und mich nicht länger in Zweifel stecken lassen wolten ; Absonderlich gelobete ich St. Peter/ welcher/ als der Himmels · Pfortner / es (meiner Meynung nach) doch am besten wissen würde/ so viel Wachs · Lichter anzustecken/ als Tage im Jahre sind.

Was geschieht ? Munera, crede mihi, placant hominesque Deosque, das befand ich damahls auch. Und was solten wohl die lieben Heiligen so vieler Wachs · Lichter wegen nicht thun ? Glaube ich doch/ daß sie derselben nicht entbehren können ; Denn wenn das wäre/ so würde man ja nicht mit so grossen Eifer/ ihnen zu Gefallen/ täglich so viel anzünden.

Aber zur Sache ! Ich hatte kaum solche Worte ausgeredet/ da sahe ich einen alten Mann mit einem güldenen Schlüssel zu mir her · ein

ein kommen. Ich erschraack Anfangs über alle Massen sehr / erhoblte mich doch bald wieder / und gedachte / es würde gewiß St. Petrus seyn / welcher mich meiner Bitte würde gewähren / und gewisse Nachricht von der Beschaffenheit des Feg-Feuers mittheilen wollen. Er aber machte sich mit einem ernstlichen und ganz zornigen Gesichte zu mir / und fieng an / mich mit hefftigen Worten zu straffen / daß ich dieses Articuls wegen noch hätte wollen zweiffeln / und nicht vielmehr seinem Nachfolger / dem Pabste zu Rom / hierinnen Glauben geben / als welcher ja nicht irren könnte / und wie sollte er denn irren können? Die Keel / die ihn vom Vaticano in der Procession auf der Sämsste nach der Peters-Kirche zutragen / wissen ja den Weg wohl ; reitet er aber / so hat er doch andere bey sich / die voran reiten / also / daß er nicht irren kan / er fahre gleich oder reite.

Als ich mich nun hierauf demüthig entschuldigte / und um Vergebung solches groben Verbrechens bathe / sprach er mir wieder freundlich zu / und verhieß mir / daß / weil ich ihm so viel Bachs-Richter gelobet hätte / er mich die Beschaffenheit des Feg-Feuers persönlich wolte erfahren lassen ; Doch zwar nicht eben meinet wegen / sondern vornehmlich darinn : weil nicht alleine ich / sondern neben mir noch so viel tausend andere Christen / nicht alleine unter den Lutheranern und Calvinisten / sondern auch mitten im Pabstthum / und zwar in Italien und Spanien / selbst an der Wahrheit dieses hochwichtigen Articuls zweiffelten. Nun wäre aber leichtlich zu gedencken / fiel dieser Articul / so fielen die Seel-Messe alsobald zugleich mit ; Ziel aber die / so fielen auch der Mönche ihre dicke Bäuche / und würden verschmelzen / wie Butter von der Sonnen : So würden denn die Herren Jesutter an statt ihrer herrlichen Collegien und prächtigen Pallästen kaum in geringen Stroh-Hütten wohnen können / und Sacrum per naccum das Miserere mei, und date pauperibus vor den Thüren singen müssen ; Summa Summarum, es würde mit dem ganzen Stande der Religiösen heissen:

Irus & est subito, qui modo Crœius erat.

Der vor war groß und reich/ in Wollust ganz erfossen/
Nuß jetzt ein bißchen Brod von andern Leuten hoffen.

Wäre demnach hoch vonnöthen/ daß dieser sehr wichtige Glaubens- Articul durch ein neues Wunderwerck (derer doch mehr im Pabstthum zu finden sind/ als Mücken in den Hundes-Tagen; Besiehe davon die andere Epistel an die Theßalonticher/ Cap. 2. v. 9. seqq.) wiederum bestätigt würde. Derowegen solte meine Seele eine Zeitlang von dem Körper durch eine sonderliche Entzückung geschieden werden/ und mit Paß- und Repaß versehen/ eine Reise nach dem Fege-Feuer thun/ um dasselbe eigentlich in Augen- schein zu nehmen; Alsdenn solte ich/ was ich daselbst würde sehen und hören/ nachmahls denen sämtlich Römisch Catholischen zur gewissen Nachricht durch den öffentlichen Druck mittheilen.

Aber was lachet ihr Keßer? Meynet ihr etwan/ daß es nicht wahr sey? Doch/ ihr mögt es glauben oder nicht/ meine Glaubens- Genossen/ als welche wohl viel ungläublichere Legenten glauben können/ (ich hätte bald Lügen gesagt/) werden mir solches zu Gefallen auch leichte glauben. Und ich bin der gewissen Hoffnung/ daß dieses mit mir vorgegangene Wunderwerck bald von den Mönchen auf allen Cankeln wird heraus gestrichen/ und der Articul des Fege-Feuers damit bekräftiget werden. Aber zum Text: Ich war dieses Erbietens nicht sonderlich froh/ und hätte lieber gesehen/ daß man mich mit dieser Reise verschonet hätte/ angesehen/ mir der Weg nicht allerdings sicher vorkam. Aber es half nichts/ ich mußte fort; Doch wurde ich mit einer Päpstlichen Bulle/ von dem jetztregierenden Servo servorum gestellet/ versehen/ in welcher allen Teufeln bey dem Bann und der Päpstlichen Unnade verbothen war/ mir auf keinerley Weise- und Wege auf solche Reise hinderlich zu seyn/ sondern frey und sicher paß- und repaßiren zu lassen.

Nun weiß ich nicht/ wie mir geschah/ so bald ich nur den Paß weg hatte/ da flohe meine Seele in einem Augenblick zum Körper heraus/ und wußte selber nicht/ wo sie hinkam/ gleichwohl dächte mich/ als wenn ich immer durch die Erde hindurch führe/ und zu derselben

selben Centro oder Mittel-Punct gelangete/ und zwar/ wie ich nach-
mahls erfahr/ hatte mir solche Meynung auch nicht gefehlet.

Wie ich nun bald hinzu kam/ und fast bey der Thür des Fege-
Feuers war/ fand ich einen schwarzen schmutzigen Teufel auf der
Schilowacht stehen/ und Toback schmauchen/ (ich halte es mußte ein
Soldaten-Teufel seyn/) der rieß mich ganz ungestüm an/ und fragte:
Wer da? Ich antwortete: Gut Freund; Da fieng er an zu lachen/
und sagte: Du guter Rauch/ wirst gewiß erst von der Welt herunter
kommen/ und die Beschaffenheit dieser Orten noch nicht wissen; Hier
ist die Freundschaft gar schlecht/ wir wissen hier von keinen guten
Freunden. Aber wo wilt du denn zu/ sprach er? Ich antwortete:
Nach dem Fege-Feuer. Als er das hörte/ tratt er näher zu mir/ und
sah mich recht eigentlich an/ schüttelte den Kopf/ und sprach mit La-
chen: O nein/ du guter Kerl/ so gut wird dir nicht werden/ du bist
ungebeicht gestorben/ und hast auch die letzte Belung nicht empfan-
gen/ du kannst nicht ins Fege-Feuer kommen. Siehe da/ besser
drumten ist eine andere Thür/ (zeigete mir hiemit den Eingang zur
Hölln/) da gehe/ sprach er/ hinein/ da wird dir dein Quartier schon
bestellet werden. Mir wurde über alle massen bange über solche Re-
de/ und gedachte: Wenn nun vielleicht dein Paß oder die Päpstliche
Bulle nicht mögte angenommen werden/ oder vielleicht ein Theil
Teufel auch vom Pabst abgefallen und zu Rehern geworden/ so würde
ja Elend seine Trommel schlagen. Doch fassete ich mir wieder ein
Perk/ und stellte mich trotziger/ als ich war/ wandte mich demnach zu
ihm/ und sprach: Holla! sachte/ da wollen wir nicht hin/ hier habe
ich eine Bulle von der Päpstlichen Heiligkeit/ nimm die nur hin/ und
ließ sie/ so wirst du wohl sehen/ was mein Gewerbe hier sey. Es war
aber gar ein ungelehrter Teuffel/ und verstunde kein Latein/ mußte ich
also bey einer guten Stunde warten/ bis ein anderer heraus kam/ dem-
selben gab ich die Bulle zu lesen: So bald er dieselbe gelesen hatte/
machte er einen höfflichen Reverenz/ und bath mich mit vielen Com-
plimenten/ mit hinein/ in das Fege-Feuer zu spahiren; Rieß auch
alsobald einer von denen/ die darinnen wohnenden Seelen/ und befahl
ihr/ mich hinein zu führen/ und mir alle Gelegenheit zu zeigen/ damit
ich

ich nach genugsamer Beschauung der merckwürdigsten Sachen/meine Reise unverhindert nach der Welt zurück nehmen könnte. Also wanderten wir beyde mit einander fort.

Wie wir nun nahe bey die Thür kamen/ wurde ich eines grossen starken Strohms gewahr/ welcher von obenwärts herunter flosse/ und ein gar schwarzes/ dickes und trübes Wasser führte. Ich wunderte mich/ daß dieser Orten so viel Wasser solte zu finden seyn/ fraate deswegen die Seele/ die bey mir war: Was doch das vor Wasser wäre/ und wo es herkäme? Die gab mir zur Antwort: Es wäre der Fluß/welchen die alten Heydnischen Poeten mit dem Nahmen Lethe/ Stryx/ Phlegeton/ Acheron und dergleichen belegen hätten/ und käme von der Welt herunter geflossen: Er entspringe aber von dem Weyh-Wasser/ welches eine solche verborgene innerliche Krafft und Würckung bey sich hätte/ daß es durch den Erdboden durchdränge/an einem Orte sich zusammen sammlete/ und also diesen Fluß machte; Er wäre aber darum so schwarz und trübe/ weil er die Sünden der Römisch-Catholischen bey sich führete: Denn wenn sich dieselben damit besprengeten/ so wüsche das Weyh-Wasser alle ihre Sünden ab/ und führete sie mit sich nach dem Fege-Feuer zu/ daselbst würde es in sonderliche grosse Gruben aufgefangen/ und zum täglichen Gebrauch/davon nachmahls soll gemeldet werden/ behalten. Unter solchem Gespräch waren wir zu der Thüre des Fege-Feuers gekommen.

Als wir nun hinein giengen/ stund ich vor Verwunderung still/ sperrte Maul und Augen auf/ und wuste nicht/ was ich am ersten beschauen solte. Und gewiß/ wenn ichs euch alles erzehlen solte/ was da wunderliches zu sehen sey/ so würde es mir verdriesslich fallen/ zu schreiben/ und euch zu lesen/ will derowegen nur jehunder der merckwürdigsten Sachen/ und zwar mit wenigen/ gedencken.

Das Fege-Feuer ist ein grosser/ weitläufftiger Platz/ eine gute deutsche Meile lang und breit/ gerade und viereckigt/ und stehet gleich mitten über der Höllen/ also/ daß die Hölle gerade drunter ist; Die Wände sind groß und hoch/ doch nur von Papir/ ihr müßt aber nicht
mey

meynen/ daß es nur so schlecht Papier sey/ wie wir gebrauchen/ nein fürwahr/ es sind andere Sachen: Sie sind von nichts anders/ als von lauter Päbßlichen Decreten/ (en) Decreten wolt ich sagen/ doch man kan sich leicht versprechen/) ingleichen von Päbßlichen Bullen/ Ablass/ Brieffen/ Lügenden und mit andern dergleichen herrlichen/ raren und kößlichen Materien angefülltem Papier aufgerichtet. Denn wie wolte es auch sonst möglich seyn/ daß es halten/ und eine solche mächtige Hitze ausstehen könnte? angesehen es nicht allein gerade über der Hölle steht/ sondern auch auf allen Seiten rings herum mit höllischen Flammen umgeben/ und dadurch gehehet wird. Der Bettel wäre schon längst angegangen/ und vom höllischen Feuer verbrannt/ also/ daß Feg-Feuer und Hölle eine Brühe und ein Praß geworden wäre/ wenn es nicht die Wichtigkeit dieser überaus schätzbaren Sachen verhindert und aufgehalten hätte. Inwendig hatte es fast die Gestalt einer Badstube/ und war mit Schwiß-Bäncken an allen Seiten herum besetzt/ deren immer eine hinter und über der ander stunde/ bis ganz oben an den Boden hinan/ fast in Gestalt eines Amphitheatri. Auf der linken Seiten/ wenn man hinein gieng/ und denn auch an die Seiten nach der Thür zu/ da saßen die weltlichen Stände/ und zwar je vornehmer sie waren/ je höher saßen sie auch/ als: Auf den untersten Bäncken saßen die Bauern/ und andere aus dem gemeinen Pöbel; Auf der andern saßen die Handwercks-Leute; Auf der dritten die Künstler/ Krämer/ Kauffleute und dergleichen; Auf der vierten die Richter/ Bürgermeister und Raths-Herren; Auf der fünfften die Edelleute/ Doctores und Raths-Herren in grossen Reichs-Städten/ und also weiter nach Standes-Gebühr/ immer einer höher/ als der andere. Auf der rechten Seiten/ wie auch auf der Seiten gegen der Thür über/ saßen die Herren Geistlichen/ nemlich Mönche/ Pfaffen/ Aebte/ Nonnen/ Aebtrissinnen/ Prälaten/ Dohm-Herren/ und in Summa/ daß ichs kurz mache/ der ganze geschorne und geschmierte Hauffe mit einander in unglaublicher Menge und zwar in gleichmäßiger Ordnung/ wie die Weltlichen nach Standes-

des Gebühr/ immer einer über den andern. Diß aber war hierbey merckwürdig/ daß die Dominicaner und Franciscaner so weit von etinander geschieden waren/ daß sie auch kaum einander sehen/ viel weniger Sprache zusammen halten künnten/ und zwar aus der Ursache: Weil sie sich auf der Welt niemahls wohl können mit einander vertragen/ sondern immer streitig sind/ also stunde man in Furchten/ sie möchten auch im Feges Feuer einander in die Haare fallen/ und also einen grossen Lärm anrichten; Solchem Unheil nun vorzukommen/ sind sie also weit von einander gequartiret worden. Ich sahe solches alles mit sonderbahrer Bestürzung an/ und nahm mich insonderheit nicht wenig Wunder/ daß ich einen so grossen Hauffen/ und fast viel grössere Anzahl der also genannten Geistlichen oder Clericorum, als Weltliche daselbst sahe/ da ich doch niemahls andere hatte gemeynet/ es würden derselben wenig/ oder auch gar keine/ an solchem Ort anzutreffen seyn/ sondern sie würden vielmehr/wegen ihrer vielfältigen guten Werck/e/ Fastens/ Casteyens/Peitschens/Züchtigens/wegen Enthaltung des Fleischessens/ wegen ihres stetigen Singens/Schreyens/Blöckens/Messe halten/ und wegen so vieler hundert tausend gesprochenen Pater Noster und Ave Maria; Ja/ wegen ihrer ernstlichen Gelübden/ und so steiff und fest gehaltenen Keuschen Jungfrauschafft/ (wie sie denn deswegen sonderlich berühmt sind) und auch die Exempel gnugsam bezeugen/ und insonderheit um ihrer Operum supererogationis willen/ die sie noch Gott dem HErrn gleichsam zur Zugabe und Übermasse zugeben/ und andern um Geld verkauffen können/ dessentwegen/sage ich/ hätte ich gemeynet/ sie würden alsobald von Mund auf gen Himmel fahren/ aber weit gefehlet! Hinter sich tragen die Bauern die Spießse/ und neben um gehet auch ein Weg.

Das Meynen treugt uns oft! diß/ was uns scheint zu seyn
So weiß/ als sonst der Schnee/ so glatt/ als Helsenbein/
Ist mehr als Kohlen-schwarz/ und schärffer anzufühlen/
Als Igels-Stachel sind.

Gleichwohl habe ich die rechte Ursache desselben nicht erfahren können!

nen/ ist auch meinem Verstande zu hoch entessen / solchem nachzusinn
 nen/ stelle es deswegen denen Herren P. P. Jesuitis anheim/ ihm weite
 läufftiger nachzuforschen/ und die eigentliche Ursache desselben zu er
 gründen. Sollte aber solches auch nicht geschehen können/ wird es
 entweder an Päpstliche Heiligkeit gelangen müssen/ hierinnen einen
 Ausspruch zu thun/ oder aber/ (welches ich wohl vor das nöthigste ach
 te/) so wird deswegen ein Concilium müssen zusammen gefordert wer
 den/ auf dessen unwandelbahren Schluß es nachmahls beruhe/ wel
 ches die wahre und gründliche Ursach sey/ daß diese fast heilige Leute
 auch noch im Fegē-Feuer müssen gequälet werden/ und also wird sich
 auch der günstige Leser mit mir bis dahin gedulden müssen; wer aber
 so lange nicht warten kan/ der lauffe nach Rom/ vielleicht dürffte er
 daselbst Bescheid erlangen.

Ich sehe es euch an der Nase an/ihr Herren/ daß ihr euch über das
 Ding sehr verwundert/ und ihr es eines Theils auch wohl kaum glau
 ben wolt; Aber ich will euch noch wohl was anders sagen/ das euch
 viel wunderbahrlicher vorkommen wird/und ist doch gleichwol wahr:
Der Pabst selbst sitzt mit im Fegē-Feuer. Hier wird manchem
 die Butter vom Brod fallen/ und wird vor Schröcken nicht wissen/ ob
 er Er oder Sie helffe; Ja/ es wird mancher in Verzweiffelung ge
 rathen/ und also gedencken: **Sitzt der Pabst im Fegē-Feuer/ der**
doch allen andern darans helffen kan; Der den Teufeln kan
gebiethen/ daß sie ihm müssen zu Gehorsam stehen; der die
Schlüssel zum Himmel/ zur Hölle und zum Fegē-Feuer hat/
und auf- und zuschliessen kan/ wem/ und wenn er will; Ey! ey!
ey! sitzt der im Fegē-Feuer/ wie will es denn dir armen Teufel
ergehen? Aber/ wie dem allen/ ihr möget davon sagen/ was ihr
 wolt/ ich kan nicht davor/ es ist gleichwohl wahr. Fragst du aber:
 Was macht er dem drinnen? wird er auch gequälet / wie andere
 Seelen? Daß weiß ich zwar nicht/ allein/ was ich gehöret und gesehen
 habe/ das will ich sagen: Oben zu oberst in dem Fegē-Feuer/ über die
 andern alle / war ein grosser Stuhl/ auf demselben saß ein Pabst/
 in eben solchem Habit und Kleidu g / wie in der Offenbahrung Jo
 hannis am 17. Capit. beschrieben wird.

Als ich nun solchen ersah/ erschrack ich selber nicht wenig/ weil ich mich seiner an diesem Orte nicht vermuthet hätte/ fragte deswegen die Seele/ die mich hatte hinein geführt: Wie doch dis käme/ daß der Pabst im Fegē-Feuer säße? Die gab mir hierauf diesen Bericht: So wenig/ sagte sie/ als die Kirche auf der Welt ohne ein sichtbarelliches Haupt seyn kan/ so wenig können auch desselben die Seelen im Fegē-Feuer entbehren; Denn weil eine so grosse Menge von allerhand Nationen und unterschiedlichen Ständen sich hier befinden/ so würde es ein grosse Verwirrung und Unordnung geben/ auch viel Streit täglich vorkommen/ ja es würde eine grössere Unordnung seyn/ als in der Hölle selbst/ wenn nicht ein sonderliches Ober-Haupt über sie alle wäre/ dessen Ansehen sie fürchten müsten/ und der durch seinen Befehl alles in richtiger Ordnung hielte. Weil nun hierzu niemand tüchtiger könnte gefunden werden/ als eben derjenige/ der das Haupt der Kirchen auf der Welt wäre gewesen/ als wäre es also verordnet/ daß derselbe auch das Haupt im Fegē-Feuer sey/ damit also alles richtig und ehrbar/ ohne einige Verwirrung/ zugehe. Scilicet is Superis labor est, hæc cura quietos sollicitas! Es kan auch/ sagte sie weiter/ keiner ehe daraus erlöset werden/ bis sein Nachfolger im Päpstl. Stuhl stirbet/ sondern muß so lange/ als derselbe noch lebet/ darinnen bleiben/ damit nicht etwan/ in Abwesenheit des Hauptes/ einige Unrichtigkeit entstehe.

Aber siehe da/ hätte ich doch bald das Beste vergessen. Wie ich mich so überall umsehe/ und alles genau in Augenschein nehme/ kan ich doch nirgends (welches mich trefflich Wunder nahm/) keinen Jesuiten antreffen. Ich sahe mich überall um/ ich guckte in alle Winkel/ ich sahe auf und nieder/ kein Jesuiter war zu sehen oder zu hören. Endlich fragte ich die offerwehnte Seele; Ob denn keine Jesuiter im Fegē-Feuer wären? O Ja/ sagte sie/ mehr als uns lieb ist/ komm nur mit mir/ ich will dir sie zeigen. Hierauf führete sie mich recht in die Mitte des Fegē-Feuers/ da war ein gewaltig groß Loch/ gerade über der Hölle/ dasselbige war an statt eines Ruffis-Loches/ durch welches die Hitze und Dünste aus der Hüllen hinauf in das Fegē-Feuer stiegen/ und dasselbe/ gleichwie eine Bad-Stube erwärmten/

ten/ doch mit einer viel grössern und unerträglichern Hitze. Um dieses
 Hoch rings herum war es ganz dick voll von Jesuiten/ und krummelte
 und winnvelte so schwarz unter einander/ daß kaum einer vor dem
 andern Raum hatte/ zu sitzen. Es ist ihnen aber dieser Ort vor al-
 len andern aus einer sonderbahren Begnadigung/ zu Belohnung iho-
 rer treuen Dienste/ die sie der Römischen Kirchen erwiesen/ einges-
 räumer worden/ davon hernach soll gemeldet werden.

Von hier gieng ich weiter fort/ und kam zu einer grossen/ weiten/
 breiten und tieffen Gruben/ in dieselbige wurde das Wasser aus dem
 Strohm/ dessen oben gedacht ist/ durch sonderliche Röhren geleitet/
 und fließt von dar weiter abwärts hinunter in die Hölle. Wozu es
 nun daselbst gebraucht wird/ ob der Teufel seine Mutter darinnen ba-
 det/ oder was er sonst damit macht/ kan ich nicht wissen/ will deswegen
 nur alleine melden/ wozu es im Fege-Feuer gebraucht wird. Dieses
 Wasser/ wie schon gesagt/ entspringet von dem Weih-Wasser/ und/
 wie solches auf der Welt eine solche Krafft hat/ daß es den Leib von
 Sünden abwaschen und weihen/ oder heiligen kan/ also behält es eben
 solche Krafft noch im Fege-Feuer/ (in der Hölle aber/ halte ich/ werde
 sich die Krafft verlieren/) daß es nemlich die Seelen von Sünden
 abwaschen oder reinigen kan. Solches aber gehet so zu: Es sind eine
 grosse Anzahl Teufel allein darzu bestellet/ daß sie zu gewissen Stun-
 den die Seelen/ wenn sie vorher ei si wohl geschwizet haben/ in dassel-
 bige Wasser tauchen/ und rein darinnen abwaschen/ so lange bis sie
 von ihren Sünden gänzlich gereiniget/ und endlich/ durch Hülffe der
 Seel-Messen/ aus dem Fege-Feuer wieder erlöset werden. Sie ge-
 brauchen sich hierzu auch einer sonderbahren Seiffe/ welche von eben
 solcher Krafft und Wirkung ist/ und wird auch von gleichmäßig köst-
 licher Materia zubereitet; Denn sie wird gemacht von dem Chrysem
 der Münche/ ingleichen von dem Oele/ damit man die Sterbenden
 pflegt zu schmirren/ welches man die letzte Delung nennet. Es ist
 nicht zu sagen/ wie schön/ rein und sauber die Seelen hiervon werden.
 Seyd demnach/ ihr Römisch-Catholischen ernstlich bemühet/ sowohl
 das Weih-Wasser/ als auch die letzte Schmirrung/ und die andere
 Quacksalberey mit einander hoch zu halten/ und vor allen Dingen

zu gebrauchen/ weil es noch euren Seelen einmahl im Fege-Feuer
 kan zu Nutze kommen/ und ohne welches sie schwerlich aus demselo-
 ben können erlöset werden.

Das ich nun wieder auf meine Erzählung komme/ so wurde mir
 weiter eine grosse Leiter gezeigt/ dieselbe stund grade über das
 Rauch-Poch/ um welches die Jesuiten herum gequartleret waren/
 und reichte mit der Spitze oben zum Schorstein oder Feuer-Esse des
 Fege-Feuers hinaus/ (NB. es ist aber nicht die Jacobs-Leiter/ son-
 dern die Leiter/ die Franciscus einmahl im Traume soll gesehen ha-
 ben/) auf derselben steigen die Seelen/ die aus dem Fege-Feuer sol-
 len erlöset werden/ hinauf nach dem Himmel zu/ scil.

- - Sic itur ad astra!

Ascendens furcam fur Labienus ait.

So steigt man/ sagt der Dieb/ aufwärts gen Himmel zu/ und
 stieg die Leiter auf.

Es hat aber diese Leiter viel unterschiedliche Staffeln/ so manche
 Seel-Messe als nun über eine Seele gelesen wird/ so manche Staffel
 stetget sie höher/ bis sie endlich gar hinaus kommt. Nun pflegt sich
 aber auch wohl zuzutragen/ daß/ wenn die Seel-Messen ohne sonder-
 liche Andacht gelesen werden/ (welches denn geschicht NB. wenn die
 Erben karg sind/ und nicht viel daran wagen wollen; Oder auch/ wenn
 nicht Seel-Messen genug gelesen werden/ daß die Seelen die oberste
 Staffeln nicht erreichen/) daß sie einen Fehl-Tritt thut/ und über Hals
 und über Kopf die Leiter herunter purzelt/ und durch das Rauch-Poch
 hinunter in die Hölle fällt/ daraus ihr denn nicht wieder zu helfen
 steht; Denn aus dem Fege-Feuer kan der Pabst zwar erretten/ aber
 aus der Hölle ist keine Erlösung. Es heist:

- - Facilis descensus ad orcum,

Ast revocare gradum, superasque evadere ad auras,
 Hic labor!

Es ist ein leichter Weg/ der Hölle abwärts führt/
 Daß aber man den Fuß zurücke wieder zieh/
 Und gehe Himmel auf/ hierzu gehöret Müh.

Indem wir nun also hiervon zusammen Sprache hielten/ kamen
zwo Seelen miteinander zugewandert/ die eine war Lutherisch/ die
andere Calvinisch. Diese beyde Companen hatten nach dem Him-
mel zugewolt/ unterdessen aber des Weges verfehlet/ und waren über
Verimuthen hieher gekommen. Sie sahen sich mächtig wunderbarlich
um/ und wußten nicht/ wie sie mit Manier wieder heraus kommen sol-
ten. Indessen wurde ein Teufel ihrer gewahr/ gieng zu ihnen/ hieß
sie willkommen seyn/ und fragte: Wer sie wären? auf daß er sie nach
Standes Gebühr an gehörigen Ort setzen könnte. Dem einen wolte
die Herberge nicht allerdings gefallen/ und dachte ihm gar heiß zu
seyn/ (er mag vielleicht aus den Mitternächtigen Ländern/ und also
keiner Hitze seyn gewohnt gewesen/ bedanckte sich deswegen gar höff-
lich des guten Willens/ und sagte: Er wäre ein Lutheraner/ der Ort
käme ihm nicht zu/ er wolte ihn gern denen Herren Romanisten allein
überlassen! Nahm hierauf/ so schnell er mochte/ laufft du nicht/ so
kommst du nicht/ seinen Marsch wieder zurück/ des Weges nach dem
Himmel zu. Die Teuffel lieffen ihm nach/ hätte: ihn gerne in eine
andere Behausung gebracht/ aber er war ihnen zu geschwind/ und
entkam. Der Calvinist stund indessen in grossen Zagen/ und meynete/
er wäre darzu prædestiniret/ und durch ein inevitable Fatum gleich-
sam bey den Haaren darzu gezogen worden/ es könnte doch nicht anders
seyn/ er müste nun da bleiben: welches auch ohne Zweifel geschehen
wäre/ wenn nicht die sämtliche Einwohner des Fege-Feuers solenni-
ter in optima forma juris darwider protestirt hätten/ mit Vorgeben:
Es wäre nun schon von Alters her das Fege-Feuer vor die also ge-
nannte Römisch-Catholische allein gewesen/ und wären sie keinem an-
dern/ er sey auch/ wes Glaubens er wolle/ nicht eine Nacht Herberge
geständig; mußte also der gute Kerl das Wirths-Haus wieder
räumen/ und weiß ich nicht/ wo ihn sein Fatum mag hingeführt
haben.

Ich meynete/ ich hätte nun schon alles genug beschauet/ und wolte
meinen Rückweg wieder nach der Welt zunehmen/ als ich gleich et-
ner grossen grenlichen Lücken in der einen Wand gewahr wurde;

Und ob zwar dieselbe wieder gestopffet / geflicket und gelappet war / war es doch nirgends dichte / sondern es hieng das Flickwerck gar lose an einander / und wolte nirgends halten. Ich fragte mit Verwunderung / wo doch diese Lücke herkäme ? Da wurde mir geantwortet : D. is nunmehr fast vor zwey hundert Jahren / wie D. Lutherus hätte wider das Fege-Feuer und denen daran hangenden Articula / absonderlich wider den Ablass geprediget / wäre davon ein solch Erdbeben entstanden / dasz das ganze Fege-Feuer davon erschüttert / und also dieses Stück von der Wand eingefallen wäre ; Nun wären zwar nicht allein alle Teufel hierauf zugelauffen / und hätten Stützen untergestellet / dasz das Ubrige nicht auch hernach fallen solte ; sondern es hätten auch des Pabst geschworne Liebe und Getreue alle sämtlich / absonderlich aber stracks zu Anfange Frater Sylvester Et / Cochläus, Emser / und ihres gleichen / sich eyfferigst bemühet / die Lücke wieder zuzusticken / doch hätte es alles nichts helfen wollen / also / dasz die sämtlichen Seelen in grosser Furcht waren gestanden / es würde endlich gar einfallen / und also aus Fege-Feuer und Hölle ein Bettel werden. Endlich wäre zu gutem Glück ein Spanier gekommen / mit Nahmen Ignatius Lojola, (welches ein streitbarer Kriegs-Held gewesen / wie ihm Bobadilla das Zeugniß giebt / der auch nachmahls ein Vornehmer in seiner Zunft geworden / dasz er den / so ihm Widerpart gehalten / auch um einer geringen Heringe-Nasen mit Schwert und Spieß hätte ermorden wollen / und auch über seiner Herrschafftigkeit zu grossen Schaden kommen. Denn als die Stadt Pompejopel von den Frauzosen belagert / ist ihm sein rechter Schenckel aus dem Geschütz entzwey geschossen / der lincke aber von einem Stein / der von der Mauer gefallen / hefftig beschädiget worden / dasz er nunmehr ein hinkender Ignatius, und seine weltliche Händel verlassen müssen / derselbe hätte nun aus sonderlichem Eysen einen eigenen Orden deswegen gestiftet / welche Ordens-Leute ab effectis Jesu zuwider / oder contracte per Syncopen Jesu wider genennet werden. Diese hätten nun seithero so unzählich viel Rieß Papter verklecket und geschmieret / diese Lücken wieder zuzusticken / und wolte doch wenig helfen / es würde

de

de ja wohl taliter qualiter ein wenig damit aufgehalten/ könnte aber/
wie ich selber sahe/ doch keinen Bestand haben/ und wo nicht noch alle
Tage daran geflicket würde / so wäre es vorlängst schon in Ducas
gangen/ doch könnte es/ ungeachtet alles Flickens und Lappens/ in
die Länge nicht mehr dauern/ es würden doch die Höllischen Flam-
men einmahl durch die Ritzen hinein schlagen/ und das übrige auch
verzehren/ würde also das Fege- Feuer sein Ende beschliessen/ wie
Virgilius sein Buch:

Vitaque eum gemitu fugit indignata sub umbras.

Wie ich nun so stund/ und dieses eigentlich ansah/ mich darne-
ben nicht wenig verwunderte/ wie es noch so lange hätte halten könn-
en/ sahe ich ein altes bucklichtes Teufelgen zur Thür hinein kom-
men/ das hatte eine grosse schwere Bürde von gedrucktem Papier
auf dem Rücken/ es gieng darunter/ das sich boge/ dem folgten eto-
ne ziemliche Anzahl Jesuiter/ als Pater Süsse/ Pater Engel/ Pa-
ter Schönmann/ Pater Wolff und andere mehr nach/ welche ge-
lauffen waren/ das sie schnaubeten/ und hatte ein jeglicher ein Din-
tenfaß in der Hand/ diese enleten alle mit einander nach der Lücken
zu/ nahmen den bucklichten Teufel das Papier ab von dem Rücken/
und fiengen damit an/ ein jeder vor sich/ so gut sie konten/ zu flicken
und zu stopffen / das sie kaum Athem mehr holen konten; Aber/
was sie an einem Orte flickten/ das fiel am andern wieder ein/also/
das sie zuletzt gar müde und ungedultig drüber wurden. Mir
aber wurde es auch verdrießlich/ länger zuzusehen/ nahm deswegen
meinen Weg wieder heraus/ vernahm aber gleichwohl indes-
sen/ das der bucklichte Teufel der Jesuiten Brief-Träger wäre/
und hätte von den vielen Scartecken/ damit sie die Lucke
bisher hätten flicken wollen/ und die er alle hätte tragen müs-
sen/ diesen Buckel bekommen. Denen Jesuiten aber ist zu stän-
diger Dankbarkeit vor solche treue Dienste/ der nechste Ort
bey dem Lust-Loch/ dessen oben gedacht ist/ eingeräumet wor-
den/ damit Sie allda besser schwitzen/ und also von ihren Sünden
desto reiner werden mögen.

Noch

Noch eines hätte ich schier vergessen; Aussen vor der Thür steht ein Pfortner/ derselbe empfängt die Ablassse oder Passporte/ welche die Seelen vor Geld von dem Pabst erlangen. (NB. Je mehr Geld sie kosten/ je kräftiger sind sie auch; doch wollen sie gleichwohl nunmehr auch nicht recht viel mehr gelten/ und bringen heutiges Tages gar ein wenig in die Päßstliche Kammer.) Wenn denn der Pfortner solche gesehen/ so läset er dieselbigen Seelen nicht ins Fege-Feuer/ sondern weist sie den geraden Weg nach dem Himmel zu/ (nemlich/ da die Engeln mit Keulen lauffen/ und sich mit Feuer-Brändern um die Köpffe schmeissen.) Ich/ nachdem ich solches alles gesehen und gehört hatte/ nahm meinen Weg wieder zurück nach der Welt/ und wurde meine Seele in einem Nu mit dem Körper wieder vereiniget/ von dem sie fast 24. Stunden weg gewesen war/ ich hatte zwar viel erfahren/ wolte aber gleichwohl nicht ein Käyserthum nehmen/ und mich noch einmahl wieder auf solche Reise wagen. Habe unterdessen/ meinen sämtlichen Glaubens-Genossen/ zu nothwendigen Unterricht/ diese meine Reise in öffentlichen Druck geben wollen/ der gänztlichen Zusversicht/ weil/ noch so lange das Fege-Feuer gestanden/ keiner so gewisste/ gründliche und eigentliche Nachricht von der Beschaffenheit desselben gegeben/ als ich jehund/ wiewohl mit grosser Gefahr/ versucht und gethan habe/ es werde solches von allen mit sonderlichem Danck angenommen werden; wie ich denn im geringsten nicht zweifelfe/ daß ich von der Päßstlichen Heiligkeit/ auch allen Cardinälen/ Pfaffen und Nonnen/ werde canonisiret/ und unter die Zahl der Heiligen mit gesezet werden

Valere & plaudite!





ten/ doch mit einer viel grössern und unerträglich
Boch rings herum war es ganz dicke voll von Ze
und wimmelte so schwarz unter einander/ daß
andern Raum hatte/ zu sitzen. Es ist ihnen ab
len andern aus einer sonderbahren Begnadigung
rer treuen Dienste/ die sie der Römischen Kirch
räumet worden/ davon hernach soll gemeldet w

Von hier gieng ich weiter fort/ und kam zu e
breiten und tieffen Gruben/ in dieselbige wurde
Stroh/ dessen oben gedacht ist/ durch sonderl
und flusst von dar weiter abwärts hinunter in d
nun das lbst gebraucht wird/ ob der Teufel seine
det/ oder was er sonst damit macht/ kan ich nicht
nur alleine melden/ worzu es im Fege/ Feuer geb
Wasser/ wie schon gesagt/ entspringet von dem
wie solches auf der Welt eine solche Krafft hat/
Sünden abwaschen und weihen/ oder heiligen ka
solche Krafft noch im Fege/ Feuer/ (in der Höllen
sich die Krafft verlieren/) daß es nemlich die
abwaschen oder reinigen kan. Solches aber gel
grosse Anzahl Teufel allein darzu bestellet/ daß
den die Seelen/ wenn sie vorher ei si wohl gesch
bige Wasser tauchen/ und rein dar innen abwa
von ihren Sünden gänzlich gereiniget/ und end
Seel/ Messen/ aus dem Fege/ Feuer wieder erlö
brauchen sich hierzu auch einer sonderl ahren S
solcher Krafft und Wirkung ist/ und wird auch
licher Materia zubereitet; Denn sie wird geme
der Münche/ ingleichen von dem Oele/ damit
pflegt zu schmirren/ welches man die letzte Oel
nicht zu sagen/ wie schön/ rein und sauber die S
Seyd demnach/ ihr Römisch/ Catholischen ern
das Weylhe- Wasser/ als auch die letzte Schmi
Quacksalberey mit einander hoch zu halten/

in dieses
ermittelte
vor dem
vor als
nung ih
/ einge

/ weiten/
aus dem
geleitet/
Vorzu es
nnen ba
eswegen

Dieses
ter/ und/
Leib von
lt es eben
ch/werde
Sünden

sind eine
n Stun
in dassel
ge bis sie
ülffe der

Sie ge
von eben
äßig köst
Chrysem
terbenden

Es ist
werden.
et/ sowohl
die andere
n Dingen
zu

